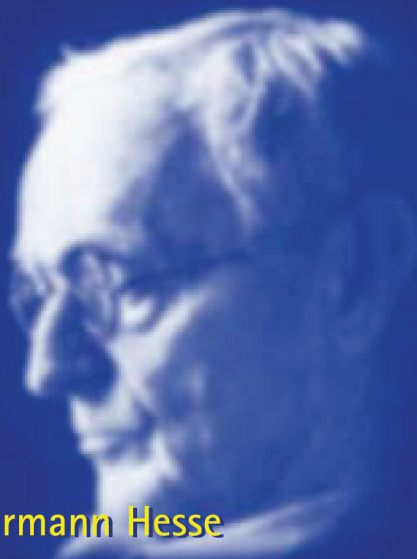


KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

und Materialien



Hermann Hesse

Das Glasperlenspiel

C. Bange Verlag

Vorwort	4
1. Hermann Hesse: Leben und Werk	6
1.1 Biografie	6
1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	10
1.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	12
2. Textanalyse und -interpretation	13
2.1 Entstehung und Quellen	13
2.2 Inhaltsangabe	16
2.2.1 <i>Das Glasperlenspiel</i> – Versuch einer allgemeinverständlichen Einführung in seine Geschichte	16
2.2.2 <i>Lebensbeschreibung des Magister Ludi Josef Knecht</i>	18
2.2.3 <i>Josef Knechts hinterlassene Schriften</i>	28
2.3 Aufbau	34
2.3.1 Kompositionsstruktur	34
2.3.2 Die Struktur der Einzelemente und ihre Funktion im Ganzen	35
2.3.3 Leitmotive	45
2.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	51
2.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	59
2.5.1 <i>Das Glasperlenspiel</i>	59
2.5.2 <i>Josef Knechts hinterlassene Schriften</i>	68
2.6 Stil und Sprache	70
2.7 Interpretationsansätze	73
2.7.1 Das „feuilletonistische Zeitalter“	73
2.7.2 Motivverbindungen im <i>Glasperlenspiel</i>	74
2.7.3 Josef Knechts Tod	76
3. Themen und Aufgaben	78
4. Rezeptionsgeschichte	80
5. Materialien	83
5.1 Zur Zeit-/Kulturkritik	83
5.2 Zur Wirkung	85
5.3 Zur (feministischen) Literatur	87
Literatur	88

Vorwort

Mit seinen weltweiten Übersetzungen – vom Japanischen zum Griechischen, vom Arabischen zum Norwegischem – stellt Hermann Hesses umfassendes Gesamtwerk einen Höhepunkt der deutschen Literatur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dar. Durch sein beständiges Appellieren an Völkerverständigung und seine Warnungen vor der Abstufung des Individuums bis hin zur Bedeutungslosigkeit hatte der Nobelpreisträger besondere Wirkung auf die jungen Generationen der gesellschaftspolitisch und wirtschaftlich konfliktgeladenen Phase Deutschlands zwischen den beiden Weltkriegen. Mit der Niederschrift von eigenen Erfahrungen versuchte Hermann Hesse seinen Lesern bei ihrer Identitätssuche in einer chaotischen Zeit zu helfen. *Das Glasperlenspiel* stellt eine der bekanntesten deutschen Antworten auf den Faschismus dar, ein gesellschaftspolitisches Problem, das an aktueller Brisanz nicht verliert. Gerade deshalb ist eine Beschäftigung mit diesem Werk von besonderer Bedeutung.

Der vorliegende Erläuterungsband soll die Lektüre dieses Werkes erleichtern. Es wird ein Gesamtüberblick über die wichtigsten Themen und Strukturprinzipien gegeben, der sowohl Ergänzung wie auch Anregung für eine unterrichtliche Beschäftigung mit dem Roman sein kann. Komplizierte Zusammenhänge werden verständlich zusammengefasst und mit grafischer Unterstützung veranschaulicht. Dem interessierten Leser bietet der Band außerdem anhand von Aufsatzthemen und Lösungshilfen eine praktische Möglichkeit, sein Verständnis des Werkes zu prüfen und zu verinnerlichen. Textgrundlage für die folgende Analyse ist die Suhrkamp-Taschenbuchausgabe (Nr. 79) des Romans (Hesse, Hermann:

Das Glasperlenspiel. Versuch einer Lebensbeschreibung des Magister Ludi Josef Knecht samt Knechts hinterlassenen Schriften. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1972.). Um ein schnelles Verständnis des Textes zu fördern, werden die Seitenangaben von Textzitat an der jeweiligen Stelle im Text eingeführt, ebenso die Quellenangaben der verwendeten Sekundärliteratur.

1. Hermann Hesse: Leben und Werk

1.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1877	Calw	Geburt am 2. Juli; Zweites Kind des aus Estland stammenden Missionars und späteren Leiters des Calwer Verlagsvereines Johannes Hesse und seiner Frau Marie, geb. Gundert, der ältesten Tochter des namhaften Indologen und Missionars Hermann Gundert.	
1881–1886	Basel	Johannes Hesse unterrichtet bei der „Basler Mission“ und erwirbt 1883 die Schweizer Staatsangehörigkeit (zuvor: russische Staatsangehörigkeit). Der junge Hermann Hesse ist ein willensstarkes, vielseitig interessiertes Kind – voll Fantasie, Energie und Temperament.	4–9
1886–1891	Calw und Göppingen	Schulbesuch des Reallyzeums und der Lateinschule.	9–14
1891–1892	Maulbronn	Nach 7 Monaten Flucht aus dem Kloster-Seminar zur Verteidigung der früh erkannten Neigung zum Dichtertum gegen eine Theologielaufbahn.	14–15

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1892– 1894	Bad Boll; Stetten; Cannstatt	Selbstmordversuch während einer Kur im religiösen Heil- und Erweckungszentrum Bad Boll; Überweisung in die Nervenheilanstalt Stetten; Aufnahme in das Gymnasium von Cannstatt.	15–17
1894– 1895	Calw	Praktikant in der Turmuhrenfabrik Perrot. Beginn des systematischen Literaturstudiums in der häuslichen Bibliothek. Überwindung der psychischen Krise.	17–18
1895– 1898	Tübingen	Buchhändlerlehre in der Buchhandlung Heckenhauer mit anschließender Übernahme als Buchhandlungsgehilfe. Erste Buchpublikation <i>Romantische Lieder</i> 1898.	18–21
1899– 1903	Basel	Buchhändler und Antiquar. Zwei Italienreisen.	22–26
1904	Gaienhofen am Bodensee	<i>Peter Camenzind</i> erscheint im Verlag S. Fischer; Eheschließung mit Maria Bernoulli (2 Söhne); Freier Schriftsteller und Mitarbeiter an zahlreichen Zeitungen und Zeitschriften.	27
1906		<i>Unterm Rad</i> (Erzählung)	29
1907		<i>Diesseits</i> (Erzählungsband)	30
1907– 1912		Mitherausgeber der politischen liberalen Zeitschrift „März“; 1910 <i>Gertrud</i> ; 1911 Indienreise	30–35

1.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1914–1919	Bern	<i>Roßhalde</i> (Roman); Tätigkeit in der „Deutschen Gefangenenfürsorge Bern“; Herausgeber der „Deutsche(n) Interniertenzeitung“ und Gründer vom „Verlag der Bücherzentrale für deutsche Kriegsgefangene“	37–42
1915		<i>Knulp. Drei Geschichten aus dem Leben Knulps; Am Weg</i>	38
1916	Luzern	Tod des Vaters, beginnende Schizophrenie seiner Frau und Erkrankung des jüngsten Sohnes führen zu einem Nervenzusammenbruch Hesses. Erste psychotherapeutische Behandlung bei dem C. G. Jung-Schüler J. B. Lang.	39
1917		Erste pseudonyme Zeitungs- und Zeitschriftenpublikationen unter dem Decknamen Emil Sinclair.	40
1919	Montagnola/ Tessin	<i>Demian. Die Geschichte einer Jugend</i> erscheint unter dem Pseudonym Emil Sinclair.	42
1922		Psychoanalyse bei C. G. Jung. <i>Siddhartha. Eine indische Dichtung</i>	45
1924	Basel	Hesse wird Schweizer Staatsbürger. Heirat mit Ruth Wenger.	47
1926		Aufnahme in die preußische Dichterakademie.	49